

Einleitung

In diesem Artikel geht es darum, die korrigierende Erfahrung, die im SARI - Modell der Ego State Therapie in den Mittelpunkt des therapeutischen Geschehens gestellt wird, von mehreren Seiten zu beleuchten:

- in Bezug auf die Abgrenzung gegenüber früher üblichen traumatherapeutischen Verfahren
- als logische Folge der neurobiologischen Erkenntnisse
- und aus der Sicht der Praxis mittels einiger Fallbeispiele

Im SARI – Modell der Ego State Therapie gibt es mehrere Phasen.

Nach der Phase der Sicherheit und Stabilisierung und der Phase der Aktivierung der Ego States und der Annäherung ans Trauma kommt die Phase der korrigierenden Erfahrung. Den Abschluss bildet die Phase der Integration, wobei Woltemade Hartman diesen vier Phasen noch eine fünfte hinzugefügt hat, bei der es um die praktische Anwendung geht.

In diesem Artikel geht es in erster Linie um die korrigierende Erfahrung, die meiner Meinung nach den Kern des psychotherapeutischen Erlebens darstellt

Die korrigierende Erfahrung in der EGO State Therapie

Jede Verletzung, jedes Trauma braucht Heilung, braucht Therapie.

Jedes schmerzliche Erlebnis braucht eine korrigierende, eine heilende Erfahrung.

Diese heilende Erfahrung ist das Wesentliche, ist der Kern jeder Psychotherapie.

Die Idee der Katharsis

Eine Zeit lang hielt sich in der Welt der Psychotherapie die Idee der Katharsis als Heilmittel für seelische Verletzungen, auch für schwere seelische Verletzungen.

Es war die Idee, dass das nochmalige Erleben und Durchleben eines Traumas allein schon eine reinigende, eine kathartische Wirkung hätte.

Es war die Idee, man müsse nur noch einmal in eine traumatisierende Situation hineingehen und alles, was da geschehen ist, mit all den dazugehörenden Emotionen, Gefühlen und Sinneseindrücken noch einmal durchleben, damit man dann befreit wäre.

In der Praxis zeigt sich dann, dass bei Verfahren, die einen Menschen in seine Traumasituation hineinführen und ihn diese nochmals ohne Veränderung erleben lassen, deutlich öfter statt einer Heilung eine Retraumatisierung stattfindet und dass die Gefahr der Retraumatisierung zu groß ist und im Verhältnis dazu die Chance, dass etwas wieder heil wird, viel zu gering ist, um ein solches Vorgehen zu rechtfertigen.

Die Idee der gewollten Dissoziation

Die zur Idee der Katharsis gegenteilige Strategie, das bewusste Wegsperrn traumaassoziierter Anteile, kann auch immer nur eine vorübergehende Lösung sein. Was bei traumatischen Inhalten vielleicht noch funktioniert, ist bei dissoziierten inneren Anteilen keinesfalls eine dauerhafte Lösung. Weggesperrte Teile wollen gesehen und wahrgenommen werden und machen sich dann – oft indem sie Symptome produzieren – irgendwann einmal (meist auf sehr unangenehme Art und Weise) bemerkbar.

Um nach einem Trauma den Alltag bewältigen zu können, kann ein zeitlich begrenztes Wegsperrn von Traumainhalten oder von traumaassozierten Ego States aber durchaus sinnvoll sein und wird manchmal bewusst, oft aber unbewusst als Lösungsstrategie gewählt.

Fallbeispiel 1:

Anna ist im Alter von 12-14 Jahren von ihrem Stiefvater missbraucht worden. Als sie zu mir in die Praxis kommt, ist sie 16 Jahre alt, lebt daheim bei der Mutter, und der Kontakt mit dem Täter lässt sich nicht immer vermeiden, da die Mutter noch Kontakt zu ihm hat, auch wenn er nicht mehr bei ihnen wohnt.

Anna möchte die Schule beenden und dann so rasch wie möglich von zu Hause ausziehen. Während dieser Zeit will und kann sie sich nicht mit dem Trauma auseinandersetzen und möchte das, was passiert ist, nicht mehr ständig präsent haben, damit sie sich ihren Zielen widmen kann.

Wir sperren in einer hypnotherapeutischen Sitzung diese Erinnerung in einen Tresor, und es gelingt ihr, die Schule zu beenden, einen Job und eine eigene Wohnung zu finden.

Im Alter von 21 Jahren kommt sie wieder zu mir in die Praxis und sagt, jetzt ist es an der Zeit, die Traumageschichte zu bearbeiten – was wir dann unter Einbeziehung ihrer Ego States auch tun.

In diesem Fall war das zeitlich begrenzte Wegsperrn der Traumainhalte durchaus sinnvoll. Durch das Erreichen ihrer Ziele (Schulabschluss, Job, räumliche Distanz zum Täter) war dann ein Aufarbeiten ihrer Traumageschichte gut möglich.

Die korrigierende Erfahrung

Wenn wir als gegeben annehmen, dass in emotional bedeutsamen Situationen sich all jene Gehirnregionen miteinander vernetzen, die zu diesem Zeitpunkt aktiviert sind („fire together – wire together“), dann bedeutet das, dass alle emotionalen, körperlichen und kognitiven Beiträge, die in dieser Situation gemeinsam auftreten,

sich vernetzen und in Folge ein Erlebnisnetzwerk, ein Muster bilden.

Frühe Traumatisierungen werden in erster Linie im Körper, in der Körpersprache abgespeichert und zwar in Körperreaktionsmustern, in Körperhaltungen und in vegetativen Reaktionsmustern.

Oft reicht es, wenn nur ein einziges Element dieses Trauma-Netzwerkes aktiviert wird, um das gesamte Netzwerk zum Schwingen zu bringen. Wenn es immer wieder zu einer Retraumatisierung kommt (durch Aktivierung dieser verknüpften Trauma-Netzwerke), muss eine Lösung für diese auf Dauer nicht ertragbare Situation gefunden werden.

Diese (zunächst durchaus sinnvolle) Lösung kann z.B. Verdrängung sein oder auch Dissoziation (es entsteht ein dissoziierter Ego State).

Je nachdem, welches Netzwerk oder Muster gerade aktiviert wird, kommt man in verschiedene Ich-Zustände.

Darin besteht zugleich eine Gefahr und eine Chance:

Werden Trauma- Netzwerke unkontrolliert aktiviert, kann es zu einer Retraumatisierung kommen.

Gelingt es, ein Problem-Netzwerk oder Trauma -Netzwerk zu aktivieren und neu zu vernetzen, d.h. mit neuen Elementen auf möglichst vielen Ebenen zu verknüpfen, dann kommt es zu einer korrigierenden Erfahrung.

Wenn man weiß, dass durch das Hineingehen in eine Traumasituation, das nochmalige Erleben dieser Situation mit all den sensomotorischen, emotionalen und kognitiven Beiträgen – ohne dass man eine neue, heilsame Erfahrung macht – dieses Trauma-Netzwerk verstärkt wird, muss man von der Idee der Katharsis durch Wiedererleben einer traumatischen Situation Abstand nehmen.

Falls nach einer solchen (durch die Katharsis-Idee inspirierten) Intervention heilsame Prozesse in Gang gesetzt werden, kann vermutet werden, dass dies deshalb geschieht, weil dies eben keine Situation darstellt, die zur Traumasituation absolut kongruent ist.

Die Tatsache, dass die traumatisierte Person diesmal nicht allein durch die Traumasituation gehen muss, sondern jemanden an ihrer Seite hat, stellt schon eine korrigierende Erfahrung dar, und es ist wahrscheinlich genau diese bedeutsame Veränderung im Erleben, die den heilsamen Prozess in Gang setzen kann.

Heilung kann nur gelingen, wenn man nahe zu diesem traumatischen Geschehen hinget und nicht noch einmal durch alles, was einst erlebt wurde, hindurchgeht, sondern einen anderen, neuen Weg einschlägt, der neues Erleben ermöglicht.

Hier sind nun all jene Therapieformen besonders wirksam, die über die sprachlich-kognitive Ebene hinausgehen und ein (inneres) Erleben auf möglichst vielen Ebenen ermöglichen.

Dazu gehören sicherlich alle Psychotherapiekonzepte, die äußeres und inneres Erleben in den Mittelpunkt stellen wie z.B. körperorientierte Verfahren, Psychodrama und Hypnotherapie.

Verschiedene Ebenen Korrigierender Erfahrungen

Korrigierende Erfahrung im Alltag

Korrigierende Erfahrungen können außerhalb der Therapie passieren und sind dann einfach ein Geschenk.

Fallbeispiel 2:

Bertram ist 65 Jahre, er leidet unter zahlreichen psychosomatischen Beschwerden.

Er hatte als Kind kaum Kontakt zu seiner Mutter, wuchs in einer Pflegefamilie auf und war zahlreichen Gewalterfahrungen ausgesetzt.

Als die Mutter im Sterben liegt, erfährt er von einer Tante, warum seine Mutter (die ihrerseits vielfache traumatische Erlebnisse hatte) ihn zu einer Pflegefamilie geben musste. In den Tagen vor dem Tod seiner Mutter ist dadurch auf einmal ein emotionales Verstehen und eine Nähe möglich, die für Bertram mit einem Schlag alles gutmacht, wie er selbst es ausdrückt. (Zumindest was diesen Teil seiner Biographie betrifft).

In diesem Fall war es eine Information, die ihm bis dahin gefehlt hatte, eine Erklärung, warum seine Mutter damals keinen anderen Weg gesehen hat, durch die er viele Ereignisse seines Lebens auf einmal von einer anderen Perspektive betrachten konnte.

Die korrigierende Erfahrung war hier die äußere Information, durch die ein tiefes Verstehen und eine emotionale Nähe zu seiner Mutter auf einmal möglich war.

Diese Art von äußeren korrigierenden Erfahrungen ist allerdings eher selten. Abwertende, vernachlässigende oder gewalttätige Eltern, die nach 30 Jahren plötzlich verstehen, was sie ihrem Kind angetan haben und sich von einem Tag auf den anderen ganz anders verhalten, wird man nur in Ausnahmefällen finden.

Im Verlauf einer Psychotherapie wird man also eine äußere korrigierende Erfahrung immer erst dann als Möglichkeit andenken, wenn zuerst eine innere Lösung gefunden worden ist, wenn zuerst eine innere korrigierende Erfahrung gemacht wurde. Meist ist eine äußere korrigierende Erfahrung auch gar nicht möglich – und nach einer gelungenen Therapie oft auch nicht mehr notwendig.

Sich beispielsweise in eine Situation mit Menschen hineinzubegeben, von denen man vielleicht jahrelang, oft jahrzehntelang körperlich und/oder seelisch verletzt wurde, bleibt auch mit (in der Therapie gestärkten) ressourcenvollen Ego States und/oder transformierten destruktiven Ego States risikoreich. Aber nach einer inneren korrigierenden Erfahrung kann es durchaus sein, dass man solchen Situationen anders begegnet und sie anders wahrnimmt.

Korrigierende Erfahrungen in der Psychotherapie

Die korrigierende Erfahrung in der Psychotherapie geschieht durch den Raum, der zur Verfügung gestellt wird und durch die Resonanzbeziehung Therapeut/in – Klient/in. Sie ist die Grundlage jeder psychotherapeutischen Begegnung.

Korrigierende Erfahrungen in der Hypnotherapie

In der Hypnotherapie geschieht die korrigierende Erfahrung durch Veränderung der inneren Realität, des inneren Erlebens mit Hilfe der hypnotherapeutischen Techniken, wobei uns in der Hypnotherapie hier eine Fülle von therapeutischem Werkzeug zur Verfügung steht wie Zeitregression – Zeitprogression – Zeitverzerrung, Dissoziation – Assoziation, Anästhesie, Analgesie,, positive/negative Halluzination, Geschichten, Metaphern, usw...

Da Imagination im Gehirn während der Hypnose sensorische, motorische und affektive Realität simuliert und dadurch ein inneres Erleben erzeugt, ist das, was wir in der Hypnose erleben auch immer ein Stück Wirklichkeit. Dadurch ist eine heilende, eine korrigierende Erfahrung in der Hypnose leichter möglich.

Korrigierende Erfahrungen in der Ego State Therapie

In der Ego State Therapie geschieht die korrigierende Erfahrung durch Veränderung der inneren Realität, des inneren Erlebens mit Hilfe der hypnotherapeutischen Techniken und mit Hilfe der Ego States.

In der Hypnotherapie Erickson´scher Prägung beziehen wir das Unbewusste in die Therapie mit ein, deuten es aber nicht, sondern greifen das, was das Unbewusste an Lösungsmöglichkeiten findet, auf und nutzen es. Dadurch bekommt die therapeutische Arbeit Leichtigkeit.

Wenn man dann auch noch mit Ego States arbeitet, gewinnt die Therapie noch mehr an Leichtigkeit durch dieses breite Spektrum an inneren Anteilen, die zur Verfügung stehen.

Sowohl durch ressourcenvolle Ego States als auch durch traumatisierte oder auch durch destruktive Ego States bekommen wir wertvolle Hinweise darauf, was der Klient/die Klientin an korrigierender Erfahrung braucht.

Das SARI-Modell in der Ego State Therapie

Nach der Phase der Sicherheit und Stabilisierung und der Phase der Aktivierung der Ego States und der Annäherung ans Trauma kommt die Phase der korrigierenden Erfahrung. Den Abschluss bildet die Phase der Integration, wobei Woltemade Hartman diesen vier Phasen noch eine fünfte hinzugefügt hat, bei der es um die praktische Anwendung geht.

In diesem Artikel geht es in erster Linie um die korrigierende Erfahrung, die meiner Meinung nach den Kern des psychotherapeutischen Erlebens darstellt.

Die 4 Phasen des SARI Modells im Überblick

1.Phase: Sicherheit und Stabilisierung

Zu Beginn geht es darum, für jenes Maß an Sicherheit und Stabilität zu sorgen, das für ein Arbeiten am Trauma grundlegend notwendig ist.

Es geht um Sicherheit und Stabilität in der äußeren und inneren Realität (wie soziales Netz, u.U. ärztliche Betreuung, innerer sicherer Ort, innere Stärke, etc.).

2.Phase: Aktivierung der Ego-States,

Hier geht es darum, jene Ego States kennen zu lernen, die mit dem Thema/dem Problem/dem Trauma zu tun haben.

Die Aktivierung der Ego States erfolgt meist in Hypnose.

3.Phase: Die korrigierende Erfahrung, die heilende Erfahrung

Bei der korrigierenden Erfahrung geht es darum, im Inneren eine neue, bessere, heilende Erfahrung zu erleben.

In der Praxis ist oft eine Reihe von korrigierenden Erfahrungen notwendig, um eine dauerhafte positive Veränderung herbeizuführen.

4.Phase: Integration

Die Ego States sind ein gutes Team. Sie erleben und verhalten sich wie eine wohlwollende innere Familie und unterstützen einander.

Es geht um die Entwicklung einer neuen Identität, die auch nach außen sichtbar wird.

Die Stufen der Integration

Die Stufen der Integration sind Erkennen, Kommunikation, Empathie, Kooperative Bemühungen, Anerkennung, Innere Phänomene miteinander teilen, CO-Bewusstheit und Kontinuierliche Co-Bewusstheit.

Die Stufen der Integration werden spätestens ab der 2. Phase immer mitbedacht – die Integration geschieht nicht erst nach Phase 3, sondern man achtet während des gesamten therapeutischen Prozesses darauf, dass die Ego States auf der Leiter der Integrationsstufen weiter kommen und sich mehr und mehr einander annähern.

Die korrigierende Erfahrung in der Ego State Therapie im Detail

Stärkung von Ressourcen-Ego States

Die korrigierende Erfahrung beginnt meiner Meinung nach bereits bei der Aktivierung und Stärkung ressourcenvoller Ego States.

Besonders für jene Menschen, die oft die Erfahrung von Abwertung, Vernachlässigung, physischer oder psychischer Gewalt machen, ist eine Erfahrung, in der sie stärkende oder liebevolle oder kämpferische innere Anteile erleben dürfen, bereits eine oft neue, positive und damit korrigierende Erfahrung.

Vor allem bei Kindern geht es in der Therapie auch um die Entwicklung neuer, ressourcenvoller Ego States.

Es geht um das Wahrnehmen und Ernstnehmen von Ego States.

Es geht darum, deren Bedürfnisse, Wünsche und Sehnsüchte kennen zu lernen.

Das bedeutet, dass die korrigierende Erfahrung eigentlich schon mit Phase 1 beginnt, sowie ja auch die Integration nicht streng abgegrenzt erst nach Phase 3 beginnt, sondern sich immer schon während des gesamten therapeutischen Prozesses entwickelt.

Erreichen einer höheren Integrationsstufe als korrigierende Erfahrung:

Die Annäherung der Ego States aneinander, das Entwickeln eines inneren Teams, einer inneren Familie ist auch schon eine korrigierende Erfahrung – besonders bei Menschen, die schon lange damit leben, dass ihre inneren Anteile sich sehr dissonant verhalten, nicht miteinander kommunizieren, einander abwerten oder einander bekämpfen.

Fallbeispiel 3:

Karl, 50 Jahre, zeigt nach dem Verlust seines Jobs starke depressive Symptome. Wir finden bei der Aktivierung der Ego States im Zusammenhang mit seiner Symptomatik fünf bedeutsame Ego States, die nicht mehr miteinander kommunizieren.

Im Verlauf der therapeutischen Arbeit beginnen die Ego States wieder miteinander zu reden, erinnern sich daran, dass sie schon einmal ein gutes Team waren, versprechen einander wieder Unterstützung und beschließen gemeinsame Unternehmungen.

Die korrigierende Erfahrung geschieht hier dadurch, dass wieder eine höhere Stufe der Integration erreicht wurde (die es früher bereits gegeben hat und die durch die Krise verloren gegangen war).

Bedeutsame Veränderung von Ego States als korrigierende Erfahrung:

Hier gehören wesentliche Veränderungen bereits bestehender (oft destruktiver) Ego States dazu. Besonders destruktive Ego States sind meist nicht leicht davon zu überzeugen, dass es (für sie selbst und für die Gesamtperson) besser ist, eine andere, aus unserer Sicht konstruktivere Haltung einzunehmen.

Diese Art von korrigierender Erfahrung anzuregen gehört sicherlich zu den spannendsten Herausforderungen in der therapeutischen Arbeit.

Wenn Ego States zu der Einsicht kommen, dass es gut ist, sich zu verändern, dann übernehmen sie z.B. neue Aufgaben und arbeiten vielleicht enger mit anderen Ego States zusammen.

Oft passen auch die ursprünglichen Namen nicht mehr, es kommt zum Umbenennen von Ego States und man findet neue, passendere Namen.

Die Demaskierung eines Täter-Introjekts gehört zu dieser Art korrigierender Erfahrung.

Bei einer solchen Demaskierung geht es darum, ein Täter-Introjekt davon zu überzeugen, dass es nicht Teil einer äußeren Familie ist, sehr wohl aber als Teil einer inneren Familie gebraucht und als solches (mit einer modifizierten Aufgabe) geschätzt wird.

Die szenische korrigierende Erfahrung in der Trauma-Therapie

Vor einer szenischen korrigierenden Erfahrung bei einer Trauma-Therapie muss man folgende Überlegungen anstellen:

- Gibt es ausreichend Stabilität und Sicherheit?
- Gibt es einen sicheren Ort? Innere Stärke?
- Gibt es ausreichend Ressourcen-Ego States?

- Ist der Klient/die Klientin vorbereitet auf die korrigierende Erfahrung? (indem man beispielsweise sagt „Nächstes Mal werden wir zu diesem Ort/diesem Ereignis gehen – und wir werden dafür sorgen, dass es diesmal anders abläuft, dass es anders ausgeht.“)
- Welche der Ego States gehen mit?
- Was ist vorher noch zu tun?

Dann geht man mit den Ego States in die Trauma-Situation hinein und sorgt dafür, dass diese Situation jetzt verändert wird, dass eine neue, heilsame Erfahrung gemacht werden kann.

Die korrigierende Erfahrung muss sich an den menschlichen Grundbedürfnissen orientieren und im Inneren eine neue Realität schaffen.

Der deutsche Neurobiologe Gerald Hüther nennt zwei menschliche Grundbedürfnisse: Einerseits dazugehören, mit anderen verbunden sein und andererseits wachsen dürfen, über uns hinauswachsen dürfen, Probleme lösen, etwas bewirken. Was wir brauchen, sind – so schlussfolgert er – Herausforderungen, die wir auch meistern können, und – falls wir es allein nicht schaffen – Menschen an unserer Seite, die uns unterstützen.

Was aber passiert bei einem Trauma? Ich kann die Situation nicht allein bewältigen und es ist niemand da, der mir hilft.

Die Leitlinie für die korrigierenden Erfahrungen muss sich an diesen Grundbedürfnissen orientieren: am Grundbedürfnis „etwas bewirken, Aufgaben meistern, ein Problem selbst lösen können“ und am Grundbedürfnis „unterstützt werden, mit anderen verbunden sein“.

Das bedeutet für eine szenische korrigierende Erfahrung: das Erleben der eigenen Kompetenz mit Hilfe der Ego States, um die Trauma-Szene diesmal anders zu gestalten (Grundbedürfnis: etwas bewirken, Aufgaben meistern, ein Problem selbst lösen können), und eventuell – aber nicht notwendigerweise – auch Inputs des Therapeuten/der Therapeutin, um die Szene zu einem möglichst konstruktiven Ende zu bringen (Grundbedürfnis: unterstützt werden).

Fallbeispiel 4:

Doris, 35 Jahre alt, ist von ihrer Mutter immer wieder geschlagen und zum Teil stark misshandelt worden.

Nachdem wir drei sehr ressourcenreiche Ego States gefunden haben (die Beschützerin, die Kämpferin und den Wolf), gehen wir (in Trance) mit dem traumatisierten Ego State (die 5 jährige Doris) zu einer dieser Traumasituationen. Die fünfjährige Doris bleibt mit der Beschützerin in einem sicheren Abstand an der Tür stehen und sieht sich die Szene von damals von außen an. Die Kämpferin und der Wolf gehen zur Mutter, die ihr Kind mit einem Gürtel verprügelt. Wir halten die Szene an und besprechen, was jetzt am besten zu tun ist.

Dann holt die Kämpferin das Kind heraus und übergibt es der Beschützerin. Die Beschützerin spricht mit der Mutter und sagt ihr sehr bestimmt, dass man Kinder nicht schlagen darf und dass sie es nie wieder zulassen wird, dass Doris geschlagen wird. Der Wolf passt zusätzlich darauf auf, dass Doris in Zukunft geschützt ist.

Manchmal reicht eine einzige szenische korrigierende Erfahrung, um eine deutliche Verbesserung traumaassoziierter Symptome zu erreichen, manchmal ist eine Reihe solcher szenischer korrigierender Erfahrungen notwendig.

In allen hypnotherapeutischen Traumatherapien, in denen die Ego States miteinbezogen werden, wird es ein Zusammenspiel mehrerer korrigierender Erfahrungen sein: die Wirkung der Resonanzbeziehung zwischen Psychotherapeut/in und Klient/in, die Aktivierung ressourcenreicher Ego States, Demaskierung von Täterintprojekten, konstruktive Veränderung von abwertenden oder destruktiven Ego States, Erreichen einer höheren Stufe der Integration und schließlich die szenische korrigierende Erfahrung.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen, dass man im Licht der neurobiologischen Erkenntnisse frühere traumatherapeutische Zugänge wie die Idee der Katharsis oder das bewusste und gewollte Dissoziieren von traumatischem Material verwerfen muss. Damit traumatische Erlebnisse im Inneren verändert werden können, muss man auf einer möglichst vielschichtigen Erlebnisebene mit allen sensomotorischen, emotionalen und kognitiven Beiträgen eine korrigierende Erfahrung machen. In der Ego State Therapie steht diese korrigierende Erfahrung im Mittelpunkt des therapeutischen Prozesses und sie kann deshalb als besonders wirksame Traumatherapie angesehen werden.

Die Ego State Therapie stellt aus unserer Sicht eine spannende, lebendige und effektive Art der Psychotherapie dar, mit der es sich gut therapeutisch arbeiten lässt und die sich in der Praxis bewährt.

Literatur:

Wiltrud Brächter (Hrsg.)

Der singende Pantomime

Ego-State-Therapie und Telearbeit mit Kindern und Jugendlichen

Carl Auer Verlag, Heidelberg

Gordon Emmerson

Ego State Therapie

Ernst Reinhardt Verlag, München 2015

Kai Fritzsche

Praxis der Ego-State-Therapie

Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2013

Kai Fritzsche / Woltemade Hartman

Einführung in die Ego-State-Therapie

Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2010

Maggie Phillips / Claire Frederick

Handbuch der Hypnotherapie bei posttraumatischen und dissoziativen Störungen

Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2.Auflage, 2007

Jochen Peichl

Hypno-analytische Telearbeit

Klett-Cotta, Stuttgart 2012

Serge K.D.Sulz / Thomas Bronisch (Hrsg.)
States of mind, Ego States, Selbstmodus
CIP-Medien, 18.Jahrgang, Bd.18-2

John G.Watkins / Helen H.Watkins
Ego-States – Theorie und Therapie
Ein Handbuch
Carl Auer Verlag, 2.Auflage, 2008

Andere Quellen:

Hanns Hippus / Gerald Hüther / Eckart Rüther
Psychische Störungen
Psychoneurobiologische, psychopathologische und therapeutische
Modelle und ihre Wechselwirkungen,
Vortrag, Lindauer Psychotherapiewochen 2002, Auditorium Netzwerk

Gerald Hüther
„Und nichts wird fortan so sein wie bisher“
Die Folgen traumatischer Kindheitserfahrungen für die weitere
Gehirnentwicklung
Vortrag, Mainz März 2012
Vortrag, Auditorium Netzwerk

Gerald Hüther
Wie man sein Gehirn optimal nutzt,
Vortrag, Heidelberg 2008,
Auditorium Netzwerk

Matthias Mende
Neurowissenschaften und Rapport - die hypnotherapeutische
Beziehung in neuem Licht
Vortrag, Heidelberg 2011,
Auditorium Netzwerk